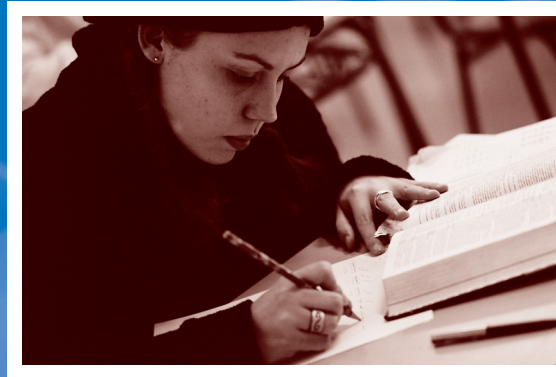


1

Eckhard Neumann

Jüngerschaft

4. Auflage



**Biblische
Kurzstudie**

Eckhard Neumann

Jüngerschaft

4. völlig neu überarbeitete Auflage



Verlag „Josua“

© Christliches Missionswerk „Josua“ e.V.
Zagelsdorf Nr. 8
15936 Dahme

4. Auflage 2015
Umschlaggestaltung Martin Winter
Satz: Christliches Missionswerk Josua e.V.
Druck: Winterdruck Herrnhut
ISBN: 978-3-944727-04-2

Die Bibelstellen wurden aus der Lutherbibel
mit freundlicher Genehmigung zitiert:
Lutherbibel, revidierter Text 1984, durchgesehene
Ausgabe, © 1999 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	8
Einleitung	9
1. Kapitel Inhalt von Jüngerschaft	12
2. Kapitel Die sechs biblischen Beispiele zur Jüngerschaft	16
3. Kapitel Das WIE der 3 Ebenen heute	27
3.1. Ebene 1 – Jüngerschaft mit noch Ungläubigen	27
3.2. Ebene 1 – Praxiserfahrungen bei Jüngerschaft mit noch Ungläubigen	30
3.3. Ebene 2 – Jüngerschaft mit Bekehrten (Neubekehrten / Randsiedlern)	34
3.4. Ebene 2 – Praxiserfahrungen mit Neubekehrten und Randsiedlern	40
3.5. Ebene 3 – Jüngerschaft zur Leiterausbildung	45
3.6. Ebene 3 – Praxiserfahrungen bei der Jüngerschaft zur Leiterausbildung	51
4. Kapitel Schlussgedanken	56

Vorwort zur vierten Auflage

Die vierte, völlig neu verfasste Auflage wurde nötig, weil es weiterführende Erfahrungen des Autors auf allen drei Ebenen von Jüngerschaft gibt, die bei Anwendung Segen ins Reich Gottes bringen werden.

Weiterhin wurden die Bedingungen von im Beruf stehenden Christen berücksichtigt. Beim Thema Jüngerschaft geht es hauptsächlich um die Praxis: Wie macht man das?

In der Bibel haben vollzeitlich tätige Leiter wiederum „Vollzeitler“ in ihre Nachfolge als Jünger berufen. Die dabei gesammelten Erfahrungen können daher nicht 1:1 auf Berufstätige übertragen werden.

Ende 2012 kamen vier brasilianische Christen nach Berlin, um den gewaltigen Segen des sogenannten „1:1 Systems“ zu erläutern: Ein wiedergeborener Christ „jüngert“ einen noch Ungläubigen. Das führte in ihrem Land zu erwecklichen Aufbrüchen, – die Gemeinden sind stark gewachsen bis zu fünfstelligen Gemeindemitgliederzahlen. Auch stellte sich heraus, dass es für alle 3 Ebenen – Jüngerschaft mit noch Ungläubigen; Jüngerschaft mit Bekehrten und Jüngerschaft zur Leiterausbildung – spezielle Hinweise gibt, die man beachten sollte.

Eckhard Neumann

Einleitung

Jesus suchte als erstes Freunde, denen er seine Liebe schenken konnte. Er hatte es ja selbst erlebt: Als er noch nicht eine einzige Tat getan hatte, sagte Gott hörbar bei seiner Taufe und Geistestaufe: „*Das ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe*“. (Matth. 3,17b) Er war lediglich gehorsam. (Lukas 2,51–52)

In 1. Johannes 4,19 heißt es: „*Lasst uns lieben, denn er hat uns zuerst geliebt*“.

Diese wunderbare Agape-Liebe Jesu macht es uns leicht, zurück zu lieben und auch für ihn tätig zu sein. Das hatte Jesus aber auch erwartet, als er zu den Jüngern sagte: „*Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch gebiete*“. (Joh. 15,14). Im 1. Kapitel werden dazu Aussagen der Bibel beleuchtet und es wird analysiert was Jesus speziell meinte, als er den Missionsbefehl aussprach.

Mit dieser 4. Auflage, wie auch mit den drei vorhergehenden, grenzen wir uns deutlich von dem Gedanken ab, dass Jüngerschaft die normale Lehrtätigkeit in einer Gemeinde oder Jugend sei. Auf dem Höhepunkt der „Jüngerschaftswelle“ – zum Glück heute nicht mehr – wurden z.B. ganz normal stattfindende Jugendstunden einer Ortsgemeinde plötzlich „Jüngerschaftsereignisse“. Doch auch heute ist noch der Drang da, gute Jüngerschaftsergebnisse allein durch Lehre ohne persönlich gelebte Beziehungen oder Seelsorge zu erreichen. Das ist nicht möglich. Wir konzentrieren uns auf den biblisch belegbaren Jüngerschaftsgedanken, wie er sowohl im Alten als auch im Neuen Testament zu finden ist:

Ein reifes Vorbild „formt“ einen oder mehrere Jünger.

In der Umsetzung liegen dem Autor und seiner 2012 heimgegangenen ersten Frau Christel neue weitergehende Erfahrungen bis heute vor. Insbesondere handelt es sich um Erfahrungen, wie im Beruf stehende Christen, Hausfrauen, Rentner den Jüngerschaftsauftrag praktisch umsetzen können. Da wir in der Endzeit leben, eilt es, dem Befehl Jesu gerecht

zu werden. Dazu werden alle 3 Ebenen beleuchtet:

1. Ebene Jüngerschaft – mit noch Ungläubigen
2. Ebene Jüngerschaft – mit Bekehrten (Neubekehrte / Randsiedler)
3. Ebene Jüngerschaft – zur Leiterausbildung (auch Nachwuchs)

Hierbei war Jesus ein weithin leuchtendes Vorbild, denn er hat seine zwölf Jünger durch alle 3 Ebenen gebracht (mit Ausnahme von Judas, der Selbstmord beging) Weitere fünf biblische Beispiele konzentrieren sich am meisten auf die 3. Ebene – die Leiterausbildung – und auch auf die 2. Ebene, siehe Tabelle 2 im Kapitel 1.

Nachstehend nun zusammenfassend, als tabellarische Darstellung die 3 Ebenen von Jüngerschaft:

Tabelle 1 **3 Ebenen von Jüngerschaft**

Ebene	Durchführung durch wen?	Für wen?	Ziel
1. Jüngerschaft mit noch Ungläubigen	Wiedergeborene Christen	Noch Ungläubige z.B. Mitschüler, Studenten, Arbeitskollegen, Freunde, Nachbarn	Zum Glauben an Jesus führen (Wiedergeburt), möglichst in Ebene 2 weiterführen!
2. Jüngerschaft mit Bekehrten (Neubekehrte / Randsiedler)	Christen, die schon eine längere Zeit stabil mit Jesus leben	Neubekehrte oder seit kurzem Wiedergeborene; Christen ohne festes Fundament	Stabiles Glaubensleben, Geistestauferleben und im Heiligen Geist leben lernen. Nach Ende des Jüngerschaftsverhältnisses: selbst fähig sein, Jünger zu machen!
3. Jüngerschaft zur Leiteraus- bildung (auch Nachwuchs)	Eingesetzte Leiter, Pastoren, Jugendleiter, Hauskreisleiter, Lobpreisleiter, Gebetsleiter	Zukünftige Leiter, Co-Leiter, Älteste, Christen mit Berufung zur Leiterschaft	Einsatz in Leiterschaft nach Bewährung

1. Kapitel

Inhalt von Jüngerschaft

Wenn jemand auf dieser Erde am Ende seines Lebensweges angekommen ist, dann gibt er gewöhnlich in knappen Worten das weiter, was ihm am allerwichtigsten ist. So war es bei Jesus. (Bei meinem Großvater habe ich das 1951 auch genauso erlebt. Ich kenne heute noch, nach über 60 Jahren, diesen einen Satz kurz vor seinem Heimgang.) Jesus sagte im Missionsbefehl:

Matthäus 28, 18–20

Mit ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker. Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Das war keine freundliche Bitte, nein, es war ein Befehl an seine elf Jünger – Judas war bereits tot. Es war aber (menschlich gesehen) einfach unmöglich:

Elf einfache Leute sollten die ganze Welt zu Jüngern machen?

Hatte der Meister zu viel verlangt? In jedem Land, in das sie gehen würden, wären sie die einzigen Christen. Ablehnung, Gegnerschaft, Hass waren vorprogrammiert in einer gottlosen oder von sogenannten „Göttern“ geprägten Umgebung.

Wir alle wissen, Jesu Befehl gilt uns heute genauso. Wir sollen „Jünger machen“!

Ist es nicht auch für uns – wie damals bei den Jüngern – unmöglich?
Vielleicht bist auch DU der einzige Christ in einer gottlosen Umgebung?

Was taten die Jünger? Sie sagten nicht, es ist unmöglich. Sondern sie gingen!

Wir haben heute mindestens zwei starke „Stützen“:

Denn bei Gott ist kein Ding unmöglich. (Lukas 1,37)

Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. (Matth. 28,18)

Wir haben also Befehl und Zusage!

Das wohl wichtigste Hauptbibelwort über Jüngerschaft lesen wir bei Paulus in 2. Timotheus 2,2 (das ist leicht zu merken: 3 x 2!)

2. Timotheus 2,2

Und was du von mir gehört hast vor vielen Zeugen, das befiehl treuen Menschen an, die tüchtig sind, auch andere zu lehren.

Im Kern heißt Jüngerschaft, in Menschen geistlich zu investieren – mit ihnen ein Stück Leben zu teilen –. Sie werden dann später fähig sein, auch anderen das Erhaltene weiterzugeben. Alle Beispiele des Alten und Neuen Testaments enthalten diesen Gedanken. Es war immer ein Lehrer-Schüler-Verhältnis.

Dabei lebten die Vorbilder (Leiter) den „Jüngern“ einen guten Lebensstil vor und waren durch Korrektur und Ermutigung erfolgreich tätig. Sie waren deutlich seelsorgerisch tätig. Lernfähigkeit war von den Jüngern gefragt.

Insgesamt sechs biblische Beispiele werden in Kapitel 2 skizziert, je drei aus dem Alten und Neuen Testament. Darin werden die lernenden Personen meist als Jünger bezeichnet.

- Mose mit Josua bezeichnet mit AT 1
- Elia mit Elisa bezeichnet mit AT 2
- Elisa mit Propheten-Jüngerschülern bezeichnet mit AT 3
- Jesus mit seinen zwölf Jüngern bezeichnet mit NT 1
- Johannes der Täufer mit seinen Jüngern bezeichnet mit NT 2
- Paulus mit Timotheus, Titus u.a. bezeichnet mit NT 3

In der folgenden Tabelle 2 kann unschwer abgelesen werden, dass der Schwerpunkt der Jüngerschaftstätigkeit in der Bibel auf der Heranbildung von Leitern unter Einschluss der Ebene 2 (Jüngerschaft mit Bekehrten) lag.

Ohne Zweifel war Jesus vorbildhaft tätig: Er berief zwölf völlig unbekannte, theologisch ungebildete, unbekehrte einfache Handwerker, Zöllner, einen Zeloten u.a. und führte sie durch alle 3 Ebenen der Jüngerschaft, diese Männer führten dann das Werk Jesu nach seiner Himmelfahrt weiter, nachdem sie die Geistestaufe zu Pfingsten erlebt hatten, welch ein Vorbild!

Nur dürfen wir nicht vergessen, dass Jesus drei Jahre vollzeitlich im Dienst war, in denen er fast 24 Stunden mit seinen Jüngern zusammen lebte. So hat er elf von zwölf Jüngern erfolgreich durchgebracht.

Auch bei den anderen fünf genannten Beispielen waren es vollzeitig tätige Leiter, die andere Personen vollzeitlich in die Nachfolge führten.

Die dabei gesammelten Erfahrungen können daher nicht eins zu eins, z. B. bei Berufstätigen, angewandt werden. Im Beruf stehende Christen sollten aus Zeitgründen vielleicht ein bis zwei Jünger heranziehen.

Tabelle 2

Durchführung von Jüngerschaft in der Bibel

Leiter →	AT1 Mose	AT2 Elia	AT3 Elisa	NT1 Jesus	NT2 Johannes der Täufer	NT3 Paulus
Jünger →	Josua	Elisa	Propheten- Jünger- Schulen (über 50)	12 Jünger	Jünger (Zahl unbekannt)	Timotheus Titus Tychi- kus Aristarch Philemon Demas Johan- nes-Markus
Ebene 1 mit noch Ungläubigen			?	→	?	
Ebene 2 mit Bekehrten (Neubekehrte / Randsiedler)	→	→	→	→	→	→
Ebene 3 Zur Leiter- ausbildung (auch Nachwuchs)	→	→	→	→	?	→

2. Kapitel

Die sechs biblischen Beispiele zur Jüngerschaft

Die vollzeitig tätigen Vorbilder / Leiter der Bibel konnten in ihrer Zeit relativ unproblematisch Menschen auch vollzeitlich in ihre Nachfolge als Jünger berufen. Dabei spielte natürlich ihr Vorbild, ihre geistliche Ausstrahlung und Kraft eine wichtige Rolle. Die Jünger lernten bei einem reifen Vorbild. Zuerst waren die Schüler immer deren Diener, sie dienten ihren Leitern mit praktischen Arbeiten. Später taten sie dann die gleichen Dinge, die sie bei ihren Vorbildern, ihren Leitern, gesehen hatten. Dabei ging es nicht vorrangig um Vermittlung von Lehre, sondern darum, Leben zu teilen: Die Leiter lebten mit ihren Schülern zusammen. Die Schüler durften ins Leben hineinsehen, zuschauen bei dem, was der Leiter tat, durften Fragen stellen ...

Bei allen biblischen Beispielen ist ein „Drei-Stufen-Programm“ nach der Berufung in Jüngerschaft erkennbar:

1. Diener sein

Der Jüngerschaftsschüler dient mit praktischer Arbeit seinem Leiter. Dabei sind keine geistlichen Dienste, sondern Dienste wie Tasche tragen, Quartiere vorbereiten, Osterlamm zubereiten, einen Esel ordern, Kasse verwalten, putzen ... gemeint. Hierbei werden Treue und Zuverlässigkeit, – der Charakter – getestet.

2. Jünger sein

Das Dienen geht nahtlos weiter. Doch das Vorbild, der Leiter, gibt dem Jünger schon kleine geistliche Aufträge. Diese werden dann aus-

gewertet. Durch Ermutigung und Korrektur – man könnte auch sagen durch Seelsorge – geschieht hier wegweisende Entwicklungshilfe. In diesem Prozess wird ersichtlich, wie lange eine Jüngerschaftszeit sein muss.

3. Verantwortungsträger sein

Oft erst nach dem Tod der Vorbilder kamen deren Jünger in die 3. Phase, die Weiterführung in Leiterschaft. Darauf wurden die Jünger jeweils vorbereitet. So schulte Mose den Josua, zeigte wie man leitet, legte ihm vor seinem Tod die Hände auf und setzt ihn als Volksführer ein. Jesus trainierte seine Jünger und nach seiner Himmelfahrt und dem Pfingsttag (Apg. 2) begann deren apostolischer Dienst. Deutlich auch bei Paulus, der seine Jünger vom Gefängnis aus durch Briefe für Leiterschaft vorbereitete.

AT 1 – Mose mit Josua

Das wohl klarste Beispiel für Jüngerschaft im Alten Testament stellt Josua dar. Bei Josua sind drei klar zu unterscheidende Phasen in seinem Leben und Dienst auszumachen.

Erste Phase: Josua ist **Diener** von Mose.

- | | |
|--------------------|----------------------------|
| 2. Mose 24,13 | Diener |
| 2. Mose 17,9–10;14 | Einprägen |
| 4. Mose 11,28 | Josua diente von Jugend an |

Zweite Phase im Leben des Josua: Er ist **Diener und Jünger**.

- | | |
|------------------|--|
| 2. Mose 33,11 | Josuas geistlicher Dienst beginnt an der Stiftshütte |
| 4. Mose 11,28–29 | Korrektur zur Reife durch Mose |

4. Mose 13,33	}	Erstaunliche Reife als Kundschafter nach Besichtigung des verheißenen Landes: Wir werden das Land einnehmen trotz der dortigen Riesen!
4. Mose 14,6–9 und 30,36,38		

Dritte Phase begann, als Josua **Volksführer** wird, wie sein Leiter Mose es war.

4. Mose 27,18–23	Mose legt die Hände auf Josua und setzt ihn zum neuen Leiter ein
4. Mose 34,18	Auftrag zur Landaufteilung

Der Name Josua heißt Jesus. Mose sorgte rechtzeitig für einen Nachfolger. Er belehrte ihn, er unterwies ihn, er korrigierte ihn und er zeigte ihm, wie ein Volk zu führen ist. Dann war Josua in der Lage, diese Aufgabe zu übernehmen, nachdem er herangebildet wurde. Er tat auch Wunder wie Mose. Mose führte Josua durch alle drei Phasen bis er dann selbst das Volk führen konnte.

AT 2 – Elia mit Elisa

Bei diesem Jüngerschaftsverhältnis haben wir nicht so viele Hinweise

1. Könige 19,19–21	Die Berufung des Elisa
2. Könige 3,11	Sein Dienst bei Elia (Elisa goss Wasser auf die Hände Elias)
2. Könige 2,1–18	Sein Leben und Hartnäckigkeit (sein Wunsch zweifachen Teil des Geistes des Elias zu empfangen)

Elia formte Elisa hauptsächlich durch seinen Lebensstil. Nach Elias Himmelfahrt tat er tatsächlich doppelt so viele Wunder, teilweise die gleichen wie sein Vorbild. Auch hier können wir die Phase 2 (Diener und Jünger) und Phase 3 (Verantwortungsträger) erkennen.

AT 3 – Elisa und die Prophetenjüngerschulen

Es gibt keine Hinweise, wie die Prophetenjüngerschulen zustande kamen, keine über die geistlichen Vorbedingungen zur Teilnahme. Waren die Prophetenjünger bei Beginn gläubig? In 2. Könige 2 wird uns von einer Vielzahl von Prophetenjüngern berichtet. Es gab Prophetenjünger in Bethel, in Jericho und 50 am Jordan. Sie lebten in Lebensgemeinschaften zusammen. Dort geschah auch Korrektur.

2. Könige 6,1–7	Praktische Dienste (Holzhacken)
2. Könige 6,1–7	Elisa als Wundertäter
2. Könige 9,1–6	Beginn geistlicher Dienste
2. Könige 2,3–5	Sie lernten prophetisch zu reden

Hier wird uns viel über die Phase zwei (Diener und Jünger) berichtet. Die Prophetenjüngerschaftsschulen sind auch das Vorbild für 13 Jüngerschaftsschulen des Missionswerkes Josua (siehe Kapitel 4).

NT 1 – Jesus und seine Jünger

Da Jesus das Hauptvorbild für Jüngerschaft ist und er seine Jünger durch alle 3 Ebenen Jüngerschaft (mit noch Ungläubigen, mit Bekehrten, zur Leiterausbildung) brachte, soll nachstehend mehr Raum für dieses Beispiel sein. Auch die drei Phasen (Diener, Jünger, Verantwortungsträger) sind bei den Jüngern Jesu gut sichtbar.

Ebene 1 – Jüngerschaft mit noch Ungläubigen

Jesus beruft zwölf Jünger, er nennt sie auch Apostel. Dazu nahm er sich eine ganze Nacht Zeit:

Lukas 6,12–13

Es begab sich aber zu der Zeit, dass er auf einen Berg ging, um zu beten; und er blieb die Nacht über im Gebet zu Gott. Und als es Tag wurde, rief er seine Jünger und erwählte zwölf von ihnen, die er auch Apostel nannte.

In den nächsten drei Versen werden sie namentlich genannt. Welch ein Vorbild für uns! Jesus verbrachte eine Nacht im Gebet – bei 8 Stunden sind das 40 Minuten pro Person für die namentliche Berufung seines Teams. Er hatte sie ja mitten aus dem Lebensalltag heraus berufen, weg von der Arbeit als Fischer, weg vom Zollpostenplatz, weg von ...

Matth. 4,20 und 22	Berufung von vier Jüngern (sogleich)
Matth. 9,9	Berufung des Matthäus (er ging gleich mit Jesus mit)

Diese Jünger waren harte, noch unerlöste Personen, wir haben keinen Hinweis, dass es besonders glaubensvolle Menschen gewesen wären, eher im Gegenteil:

Markus 3,17	Johannes und Jakobus werden als die Donnersöhne bezeichnet!
Lukas 9,54–55	Jakobus und Johannes wollen Feuer vom Himmel fallen lassen

Mehrfach musste er ihren Unglauben tadeln.

Lukas 8,25	Wo ist euer Glaube?
Markus 4,40	Habt ihr noch keinen Glauben?

So hatte Jesus viel seelsorgerliche Arbeit, die er durch Ermutigung, aber auch durch Korrektur mit großem Erfolg wahrnahm. Das wurde dann nach Pfingsten sichtbar. Diese Erziehungsarbeit ging auch in der Ebene 2

(Jüngerschaft mit Bekehrten) weiter: Es gab Streit, wer der Größte unter den Jüngern sei. Zwei wollten zur Rechten und Linken im Himmel neben Jesus sitzen. Später lobt Jesus den Petrus für sein Statement: „*Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn!*“ Matth. 16,16; ihm sei seine Antwort nicht von Fleisch und Blut geworden ... Herzergreifend ist wie Jesus dem Petrus mit einseitiger Vergebung begegnet und ein Seelsorgegespräch mit ihm führt, als dieser ihn verraten hatte. Auch das praktische Dienen ist bei den Jüngern Jesu nachweisbar, z.B. verteilten sie die Speisen bei den vier- und fünftausend Männern, sie kümmerten sich um die Quartiersuche, verwalteten das Geld der Gruppe (Judias), bereiteten das Passalamm vor, beschafften einen Esel als Reittier ...

Ebene 2 – Jüngerschaft mit Bekehrten (Neubekehrte / Randsiedler)

Allmählich wuchs Glaube bei den Jüngern, so dass Jesus beschloss, sie probeweise auszusenden. Dazu zwei Berichte:

Lukas 9,1–5	}	Die Jünger werden ausgesandt, um das Reich Gottes zu demonstrieren durch predigen, heilen, befreien, Tote auferwecken.
Matth. 10,5–15		

Er sandte sie als Vorbereiter in die Orte und Dörfer je zwei und zwei, wo er durchkommen wollte. Er hatte also eine Strategie! Sie kamen freudig wieder zurück.

Er nahm sich viel Zeit, ihnen viele Dinge speziell zu erklären, sie durften ihn fragen und er blieb ihnen kaum eine Antwort schuldig. Insgesamt 18 Verse beinhalten Fragen der Jünger an Jesus. Hier einige Beispiele:

Markus 4,10	Jesus erklärt Gleichnisse (insgesamt 3x)
Markus 10,10	Ehefragen, Ehescheidung (damals wie heute aktuell)

Matth. 17,19	Warum konnten wir das mondsüchtige Kind nicht heilen?
Lukas 21,7	Endzeitfragen, Zeichen, Fragen nach dem Zeitpunkt des Endes
Joh. 6,28	Was sollen wir tun, um die Werke Gottes zu wirken?

Aber auch Jesus fragte seine Jünger, dazu eine Auswahl:

Matth. 16,13;15	}	Wer sagen die Leute und was sagt ihr, wer ich bin?
Markus 8,27;29		Das herrliche Petrus-Bekenntnis folgte; DU bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn!
Markus 9,33		Rangstreit: Was habt ihr auf dem Wege verhandelt?
Joh. 6,67		Als viele weggingen: „Wollt ihr auch weggehen?“

So wuchs der Glaube bei den Jüngern durch das, was sie drei Jahre lang sahen und hörten. Es könnte sein, dass nach dem Kreuzestod Jesu und seiner Auferstehung (Basis für Sündenvergebung!) die Jünger endgültig wussten, sie sind wiedergeboren, sie haben ewiges Leben, sie dürfen jetzt auch Sündenvergebung zusprechen, denn Jesus sagte ihnen:

Johannes 20,22–23

Und als er das gesagt hatte, blies er sie an und spricht zu ihnen: Nehmt hin den Heiligen Geist! Welchen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

Jesus wusste, sein Werk ist vollendet. Im hohenpriesterlichen Gebet hatte er dem Vater zugesagt:

Johannes 17,18

Wie du mich gesandt hast in die Welt, so sende ich sie auch in die Welt.

Ebene 3 – Jüngerschaft zur Leiteraus-
bildung (auch Nachwuchs)

Ehe Jesus zum Vater ging, befahl er (wieder ein Befehl) seinen elf Jüngern, nach Jerusalem zu gehen, um die Taufe im Heiligen Geist zu empfangen. (Apg. 1,4–5) Sie warteten nur Tage, dann erlebten sie die Geistestaufe wie wir in Apostelgeschichte 2,1–4 nachlesen können. Vorher jedoch, kurz vor der Himmelfahrt, hatte Jesus ihnen den **Missionsbefehl** anvertraut mit dem Auftrag: Machet zu Jüngern alle Völker ... siehe Kapitel 1. Nun führten sie in der Kraft des Heiligen Geistes sein Werk weiter. Hier einige Beispiele:

Predigten

Apg. 2,14–36	Die Pfingstpredigt des Petrus (Bekehrungen)
Apg. 3,12–26	Die Predigt des Petrus im Tempel
Apg. 10,34–43	Die Predigt des Petrus bei Kornelius / Geistestaufern

Heilungen

Apg. 3,1–11	Heilung des Lahmen vor der Tempeltür durch Petrus
Apg. 9,32–35	Petrus heilt Äneas
Apg. 5,16	Alle wurden gesund durch die Apostel.

Totenerweckung

Apg. 9,36–43	Dort handelt es sich um die Erweckung der Tabita.
--------------	--

Von Paulus, der später nach seiner Bekehrung zu den Aposteln stieß, werden eine Vielzahl von Bekehrungen, Geistestaufern, Befreiungsdien-

ten, Totenaufweckungen berichtet. Er führte drei große Missionsreisen durch. Für die Missionstätigkeit der anderen Jünger gibt es keine biblischen Belege, aber zuverlässige außerbiblische Quellen. Diese besagen, dass alle Jünger in Erfüllung des Missionsbefehls ihr Leben gelassen haben – fast ausschließlich im Ausland, außer dem natürlichen Tod von Johannes vermutlich auf Patmos. (Quelle: Thompson Studienbibel, Hänssler Verlag, Seite 1834)

NT 2 – Johannes der Täufer und seine Jünger

Von ihnen wissen wir nicht allzu viel. Sie lebten mit Johannes zusammen, waren ihm dienstbar. Sie hörten und schauten, wie Johannes predigte und im Jordan taufte. Auch ihre Anzahl ist unbekannt.

- Lk 11,1 Johannes lehrte sie beten
- Joh 1,35;37 Und des anderen Tages stand abermals Johannes da und zwei seiner Jünger. Und die zwei Jünger hörten ihn reden und folgten Jesus nach.
- Matth 11,2 Des weiteren sandte er aus dem Gefängnis zwei Jünger zu Jesus, um zu erfragen, ob er der erwartete Messias sei.
- Matth 9,14 Von ihnen wird uns auch berichtet, dass sie gefastet haben.

Auch die Jünger des Johannes waren also Leute, die ihre normale Umgebung verlassen hatten und mit Johannes dem Täufer zusammen lebten, bis sie dann zu Jesus kamen und seine Jünger wurden. Johannes der Täufer war also hauptsächlich in der Ebene 2 (Jüngerschaft mit Bekehrten) tätig.

NT 3 – Paulus und seine Jünger

Auf dem Gebiet der Jüngerschaft war Paulus besonders fleißig, denn er hatte immer viele Mitarbeiter, die auch als Diener und Jünger bezeichnet wurden. (Apg. 16,1 bis Apg. 19,22) Neben den bekannten Jüngern Timotheus und Titus finden wir auch noch Tychikus, Aristarch, Philemon, Demas, Erastus und Johannes Markus.

Wir haben keinen Hinweis, dass er noch ungläubige Personen in Dienst nahm (Ebene 1). Dagegen wird bei Timotheus attestiert, dass er ungefärbten Glauben habe. (2. Tim. 1,5). So finden wir in Bezug auf seine Person besonders viele Hinweise, Ermutigungen, Anweisungen und Ermahnungen besonders in den Timotheus Briefen. Auch sorgt Paulus für seine Anerkennung. (1. Kor. 16,10–11) Er half auch zum Empfang einer Geistesgabe und zu deren Praxis: 2. Tim. 1,6 und 1. Tim. 4,14. Als Paulus im Gefängnis war, beauftragte er Timotheus und Titus, Älteste einzusetzen und er gab ihnen auch die Kriterien mit auf den Weg: 1. Tim 5,17–25 und Titus 1,5–9. Vorher führten er und Barnabas diese Aufgabe durch. (Apg. 14,23) Paulus brachte seine Jünger in die Ebene 2 (Jüngerschaft mit Bekehrten) und teilweise auch in die 3. Ebene (Jüngerschaft zur Leiterausübung).

Zusammenfassend noch sechs Prinzipien, die bei den sechs Beispielen abrechenbar zu finden sind:

1. Bereitschaft, alles zu verlassen, aus dem bisherigen Leben herauszugehen (vollzeitlich)
2. Bereitschaft, einfache, praktische Dienste zu tun
3. Charakterschule durch Zusammenleben
4. Belehrbarkeit, Lernen von den Vorbildern / Leitern
5. Gebrauch und Anwendung von Geistesgaben
6. Autorität und Unterordnung

Nach biblischer Sicht sollten bei Jüngern folgende Eigenschaften zu finden sein:

Der Jünger ...

verlässt alles und folgt Jesus nach	Matthäus 4,20
trägt sein Kreuz	Lukas 14,27
gibt sein Leben hin	Lukas 14,33
wird wie Jesus verleumdet	Matthäus 10,14–25
weist sich durch Liebe aus	Johannes 13,35
wird an den Früchten erkannt	Johannes 15,8
freut sich, Jesus zu sehen	Johannes 20,20
wird von Jesus belehrt	Matthäus 5,1–2
tut viele gute Werke	Apg. 9,36
ist gastfreundlich	Apg. 21,16

In der praktischen Umsetzung des Jüngerschaftsgedankens heute findet man dieses Idealbild nicht überall.

3. Kapitel

Das WIE der 3 Ebenen heute

Während es bei den biblischen Beispielen ausschließlich um „Vollzeitler“ ging – sowohl bei den Leitern als auch bei den Jüngern –, wird nachstehend schwerpunktmäßig auf die Jüngerschaftsausbildung durch Berufstätige, Hausfrauen oder Rentner eingegangen. In allen drei Ebenen der Jüngerschaft (mit noch Ungläubigen, mit Bekehrten und zur Leiterausbildung) gilt es jedoch, ganz spezielle Herausforderungen zu beachten. Dennoch treffen die nachfolgenden drei Aussagen für alle drei Ebenen gleichermaßen zu:

- *Du solltest die Bereitschaft haben, den Befehl von Jesus, Jünger zu machen, umzusetzen.*
- *Du solltest durch ernsthaftes Gebet (wie Jesus) Namen bekommen, die dann von dir für ein Jüngerschaftsverhältnis angefragt werden.*
- *Ebenso sollte eine Offenheit für Kontakte, die sich ergeben, da sein.*
- *Du solltest darauf achten, dass die beginnende Jüngerschaft nur zwischen Mann & Mann, Frau & Frau und Ehepaar & Ehepaar geschehen soll. Eine Begründung dieser Aussagen findet der Leser weiter hinten.*
- *Weisheitsvoll ist es, mit einer Person zu beginnen, denn in der Regel erfolgt die Jüngerschaft nebenberuflich.*

3.1. Ebene 1 – Jüngerschaft mit noch Ungläubigen

Hierbei geht es darum, dass Nicht-Christen für das Evangelium gewonnen werden. Da wir leider noch keine Erweckung haben (2015), ist es richtig, mit einzelnen Personen freundschaftliche Beziehungen aufzubauen, die als Endziel zur Lebensübergabe führen. Vorrangig sind das

Nachbarn, Mitschüler / Studenten, Arbeitskollegen u.a., deren Namen wir durch Gebet bekommen haben. Diese Person(en) laden wir zu uns einfach zum gemütlichen „Quatschen“ ein, um sich näher kennenzulernen als Nachbarn, bei „Schicksalsgenossen“ um Austausch zu haben, Studiererlebnisse auszutauschen o.a. Dabei muss klar sein, dass die Gewinnung von Menschen nicht zum Null-Tarif möglich ist, sondern viel

Zeit und Finanzen

erfordert. Viele Stunden sind nötig, um sich mit Menschen zu treffen, ihnen zu zuhören, ihre Interessengebiete zu erfragen, ihre Lebensgeschichte – insbesondere die Krankengeschichte – zu hören, ihre berufliche Laufbahn zu würdigen, die familiäre Situation verstehend zur Kenntnis zu nehmen.

Das erfordert viele, viele Stunden und mehrere Treffen. Bei einer Einladung sind dann Finanzen nötig für Kaffee und Kuchen oder für Grill-Würste / Fleisch oder für ein schönes Abendbrot oder ein Glas Wein ... Bei einem ersten Treffen sollte auf keinen Fall etwas „Frommes“ gesagt werden, nur das Tischgebet sollte vor dem Essen stattfinden. Auf die Frage: „Darf ich kurz beten?“ wird der Gast sicher mit „Ja“ antworten. Später kann dann vielleicht eine Glaubenserfahrung eingebracht werden.

Wohltuend und hilfreich ist es für den Eingeladenen, wenn nach einer Krankheitsgeschichte am Ende des Treffens für seine Krankheitsnot gebetet wird. So kann er dann Gott praktisch erleben! Genauso bei Arbeitslosigkeit solltest du mutig für eine Stelle beten, natürlich sollte sicher sein, dass der Gast wirklich arbeiten will und kann. Es ist wichtig, dass Vertrauen wächst und der Eingeladene merkt, seine Sorgen, Freuden, Nöte sind uns nicht egal, im Gegenteil – wir nehmen Anteil. Später sind dann Gespräche über den Glauben denkbar und meist möglich.

Wichtig ist auch, sich nicht selbst unter Erfolgsdruck zu bringen, geduldig auf **Frucht** zu warten ist viel besser.

Wenn der Eingeladene gern liest oder sich gerne Filme anschaut, so kann man die Bibel, oder christliche spannende Literatur oder eine gute DVD schenken.

Am Schluss eines Treffens solltest du dann liebevoll für den Gast beten, wenn ihn z.B. Krankheit oder Schmerzen plagen. Das tut ihm wohl und in der Regel bedanken sich die Gäste dafür. Ist es eine Person, die schon kirchliche Kontakte hatte, so kann man nach dem freien Fürbittgebet auch gemeinsam das Vaterunser beten.

Wenn allmählich das Vertrauen weiter gewachsen ist und unser Gast anfängt, sich für den Glauben zu interessieren, kann eine kurze Bibellese erfolgen und dann sollte später das Angebot der Lebensübergabe liebevoll und sehr einfach von dir kommen. Wird es angenommen, so ist an diesem Tag Freude bei den Engeln im Himmel. Danach wirst du ihn an einen bibelgläubigen Hauskreis oder eine bibelgläubige Gemeinde vermitteln. Meist wird es deine Gemeinde sein.

Da zum Wachstum die drei goldenen „Gs“ nötig sind – Gebet, Gottes Wort, Gemeinschaft der Gläubigen – kann es erforderlich sein, einen Bibelleseplan zu erarbeiten oder einen gekauften zu übergeben. Gut wäre es, diese Jüngerschaft noch ein Stück in der Ebene 2 – Jüngerschaft mit Bekehrten – weiterzuführen.

Zusammenfassend die nötigen Schritte, die im Einzelfall auch anders verlaufen können:

1. Einladung an einen Gast (Name nach Gebet) zum Frühstück, Kaffee oder Grillen aussprechen.
2. Beim Treffen vor dem Essen beten (darf ich ...?).
3. Gast reden lassen, genau anhören, nachfragen nach Gesundheit, Herausfinden was den Gast beschäftigt (Fußball, Lesen o. a.); welche Nöte er hat (z. B.: Arbeitslosigkeit); welche Krankheiten sind da usw.
4. Beim ersten Treff nichts „Frommes“ sagen, ein eigenes Erlebnis erst beim zweiten oder dritten Treffen erzählen.
5. Vertrauen aufbauen durch Interesse am Ergehen des Gastes, sich nicht selbst unter Erfolgsdruck bringen.
6. Verschenken von Bibel, christl. Literatur oder CD/DVD.
7. Am Schluss eines Treffens fragen: Darf ich für Sie beten?
 - liebevoll beten
 - wenn Krankheit vorhanden, mutig dagegen beten (Matth. 10,8)
 - bei Arbeitslosigkeit ein Wunder erbitten
 - Eventuell, wenn möglich, das Vaterunser gemeinsam beten.
8. Wenn die Situation reif ist, Lebensübergabe anbieten und, wenn möglich, durchführen.
9. An eine bibelgläubige Gemeinde oder einen bibelgläubigen Hauskreis binden.
10. Möglichst in Ebene 2 – Jüngerschaft mit Glaubenden / Bekehrten weiterführen.

3.2. Ebene 1 – Praxiserfahrungen bei Jüngerschaft mit noch Ungläubigen

a) Brasilianische Erfahrungen

Wie bereits angedeutet, haben vier brasilianische Geschwister, die

Ende 2012 nach Berlin kamen, uns Mut gemacht, das **1:1 System** auch erfolgreich in Berlin und in Deutschland anzuwenden. 1:1 heißt: Ein wiedergeborener Christ betreut (jüngert) einen noch nicht wiedergeborenen Nachbarn, Freund, Arbeitskollegen ...

Eduino Ikert, ein brasilianischer Pastor, jetzt in Berlin, schreibt dazu im Dezember 2014:

1. *Ich bete darum, dass Gott mir eine Person zeigt.*
2. *Ich versuche Freundschaft mit der Person aufzunehmen, falls noch keine Freundschaft besteht.*
3. *Ich lade sie zu einem Kaffee oder Hauskreis ein. In einem Hauskreis hat die Person die Gelegenheit, noch andere Menschen kennen zu lernen und sich mit ihnen zu befreunden.*
4. *Wenn sich die Person schon im Kreis der anderen Geschwister wohlfühlt, kann man sie zu einem Gottesdienst einladen, aber mit Aufmerksamkeit, wie weit sich diese Person schon im Kreis der Geschwister zu Hause fühlt. Es geht ja auch darum, wer eine Person das ist: Ob sie schon eine Beziehung zu anderen Christen hat oder nicht und wie weit die Person selbst in Beziehung zu mir steht. Das ist es ... und dann geht es einfach weiter.*

So sind in Brasilien Gemeinden mit großen Mitgliederzahlen entstanden (4 und 5 stellig). Er sagte einmal zu mir: „Wir kannten das System 1:1 schon lange, aber jetzt haben wir es endlich umgesetzt und ernten die Erfolge.“ In Brasilien finden 1:1 Konferenzen statt. Möglicherweise ist es in einem armen Land etwas leichter? Aber Jesu Befehl greift auch in Deutschland.

b) Erfahrungen aus Granzin

Gute Erfahrungen haben die Geschwister Damm aus dem kleinen Dorf Granzin bei Neustrelitz als Zugezogene gemacht. Sie haben einen

Dreiseitenhof gekauft und dort angefangen, mit einem Teil der Großfamilie von Jesus Zeugnis zu geben. Sie luden ihre Nachbarn zum Essen ein und haben unzählige weitere Treffs durchgeführt. Dann finden die Nachbarn an zu fragen, warum sie hier seien, was sie bewegt. So kamen Gespräche über den Glauben an Jesus oft bis weit nach Mitternacht zustande. Ihr wichtigstes Missionsinstrument war die Serviette, d.h. das gemeinsame Essen. Geschwister Damm hatten die Ausdauer, so lange zu warten, bis die Situation zur Lebensübergabe reif ist.

Zuerst bekehrte sich das Gaststättenpaar (das dann auch heiratete) und danach weitere Personen. Während am Anfang die Familie nur unter sich zusammen kam, ist heute eine kleine Gemeinde, bestehend aus Familie, Neubekehrten und einigen Geschwistern aus der Umgebung, entstanden, die sich „Boxenstopp e.V. – Christliche Gemeinde fürs Leben“ nennt.

Auch in unserem „Evangelisationsland Deutschland“ ist Jüngerschaft mit noch Ungläubigen möglich. Natürlich betreuen die Geschwister Damm die neuen Gläubigen weiter.

c) Eigene Erfahrungen aus 2014

Mit einer Reihe Personen läuft z.Z. Jüngerschaft:

So begann mit dem Umzug meiner zweiten Frau Angelika eine Beziehung zu einem Mann. Ich besuche ihn in seiner Wohnung ständig. Über viele, viele Stunden erzählte er mir aus seinem bewegten Leben. Auch seine nicht wenigen Krankheiten – liebevoll Baustellen genannt – kamen zur Sprache. Sie waren natürlich Anlass, dass ich für ihn betete. Wenn ich ihn besuchte, waren meine „Blumen“ Weintrauben oder anderes Obst. So fasste er Vertrauen zu mir. Nach einer Reihe von Treffen kamen wir natürlich auf Glaubensfragen zu sprechen. Ich konnte ihm Spuren Gottes als besondere Bewahrungen in seinem Leben aufzeigen. Er bekam auch eine Bibel und eine Losung von mir.

Da ich ein wenig zu forsch vorging, sagte er eines Tages: „Ich war 30 Jahre in der DDR Sozialist, kannst du es verstehen, dass das Glauben mir nicht so leicht fällt?“ Das half mir, langsam vorzugehen. Überrascht war ich, als er mir eines Tages erzählte, dass er in der Nacht aufwachte und ihm unguete Lebenssituationen vor Augen standen, für die er um eine Wertung bat. Das war eindeutig vom Herrn. Aber dann war es soweit: Er sprach ein Übergabegebet das ich ihm vorsprach. Im Glauben geht es recht langsam voran, viel Geduld ist gefragt. Wir sind gute Freunde geworden und er besucht, wenn es gesundheitlich geht, einen bibelgläubigen Hauskreis. Eine liebevolle Aufforderung zum Beten hatte Erfolg. Auch eine langsame Besserung des Gesundheitszustandes ist zu beobachten. Eines Tages sagte er: „Der Herr hat uns zusammengeführt“. Auch am Telefon beten wir manchmal.

Schon mit meiner heimgegangenen Frau Christel beteten wir intensiv für die Nachbarschaft in unserer Wohnsiedlung. So gelang es meiner Frau, zwei Frauen aus der Nachbarschaft zur Lebensübergabe an Jesus zu führen. Beide – einige Wochen, bevor sie die Erde verlassen mussten. Nach meiner Hochzeit 2013 mit meiner zweiten Frau Angelika war uns auch die Nachbarschaft ein Gebetsanliegen. Wir bekamen näheren Kontakt zu einem lieben Nachbarn. Er hatte Jahre zuvor seine Ehefrau durch Krankheit verloren. Wir luden ihn zum Frühstück ein. Auch hier sprachen wir anfangs, außer dem Gebet vor dem Essen, nicht vom Glauben. Wir baten ihn, uns aus seinem erfolgreichen Berufsleben zu erzählen und, wie er mit dem Alleinsein fertig wird. Dankenswerterweise hat er eine gute Familie. So frühstückten wir immer wieder zusammen, dann lud er uns auch zu sich ein. Viele interessante Details aus der DDR kamen ans Tageslicht, da er auch mit einigen hochrangigen Politikern der DDR zu tun hatte.

Dann musste er zu einer Herz-Operation ins Krankenhaus. Wir beteten vorher um Weisheit für die Ärzte. Er erzählte uns danach sichtlich bewegt, man habe ihm einen „Stand“ gesetzt, weil er die OP sonst nicht überstanden hätte. Er sagte: „Dafür habt ihr ja (besonders Angelika) gebetet“.

Bei der dann folgenden Herz-Operation wurden ihm im Krankenhaus alle Papiere, Schlüssel, Chipkarten von Bank und Krankenkasse, Ausweis und das Bargeld gestohlen. Durch mutiges Gebet von mir am Telefon bekam er alles wieder – bis auf das Bargeld. Er weiß nun – Gott erhört Gebet. Es ist inzwischen eine Freundschaft entstanden und wir sind beim persönlichen „du“. Am Ende jedes Treffens beten wir frei und zum Abschluss alle gemeinsam das Vaterunser. Beim letzten Treff im Dezember 2014 gab ich ihm einen Zettel mit einem vorformulierten Übergabebet in die Hand, eine guter Anknüpfungspunkt für das nächste Beisammensein.

Nicht so positiv verliefen die Bemühungen bei einem für alle Philosophien und Religionen offenen 90-jährigen Lehrer. Nach fünf bis sieben Besuchen, der Übergabe von guter bibeltreuer Literatur, die er auch las sowie in Gesprächen mit ihm über die zwei Orte nach dem Tod, war es ein Schock, als er sagte:

„Ich will nicht in den Himmel.“ Auch das Gleichnis der Bibel vom reichen Mann und armen Lazarus brachte ihn nicht zum Umdenken. Er starb ca. zwei Wochen nach dem letzten Besuch im entfernten Krankenhaus. Ob er den Rettungsanker wie der Schächer am Kreuz noch ergriffen hat, ist unklar.

3.3. Ebene 2 – Jüngerschaft mit Bekehrten (Neubekehrten / Randsiedlern)

Bei dieser Art von Jüngerschaft geht es darum, Neubekehrten, Anfängern im Glauben die ersten Schritte zur Stabilität im Glauben zu lehren. Außerdem geht es um Hilfe für „Randsiedler“ in Gemeinden, denen eine völlige Hingabe an Jesus fehlt. Man kann ihnen damit helfen, indem man sagt, dass man selbst Hilfe im Glauben bekommen hat.

Diesen Namen einer Person bekommst du, lieber Leser, durch Gebet oder durch eine Bekehrung in deiner Gemeinde oder bei dir zu Hause. In einer thüringischen Gemeinde bekommt ein Neubekehrter am Tag seiner

Bekehrung einen „Jüngerschaftsbegleiter“ (geistlicher Vater oder geistliche Mutter). Das hat sich bewährt, die Gemeinde wächst. Sehr wichtig bei der Begleitung sind Ermutigung selbst bei den kleinsten Fortschritten und Korrektur bei Fehlhaltungen, denn es geht um Charakterveränderungen. Wenn dieser Prozess auch manchmal langsam verläuft, er ist dringend nötig. Der (die) zu Betreuende (Jünger / in) muss sicher wissen, dass du an ihn / sie glaubst, dass er / sie es schafft. Das kann dein Jünger nicht oft genug hören, besonders auch dann, wenn ein Versagen vorliegt. Glaube du für ihn, so wie Jesus zu Petrus einmal sagte: *„Ich aber habe für dich gebeten, dass dein Glaube nicht aufhöre“*. (Lukas 22,32) Es ist auch wichtig, regelmäßige Treffen zu vereinbaren. Die Jüngerschaft sollte eine bestimmte Zeit stattfinden, nicht auf Lebenszeit, wobei eine Freundschaft lange oder lebenslang bleiben kann.

Hier nun einige inhaltliche Vorschläge für die Treffen:

Beim ersten Treffen

- Vermittle Freude über die Lebensübergabe (Kind Gottes zu sein ist wunderbar!)
- Vermittle viel Liebe, Angenommen sein und sei verständnisvoll
- Erkundige dich über die Familiensituation, das Umfeld, Schule, Arbeit, Freundschaften, bekunde Interesse
- Zeige die Wichtigkeit der drei goldenen Gs auf: Gebet, Gottes Wort, Gemeinschaft von Gläubigen

Das Lernfeld bei weiteren Treffen ist vielfältig, ähnlich einem Neugeborenen.

a) Atmen = Beten

Eine kurze Erklärung, wofür man beten sollte, ist sicher hilfreich.

- Dank – z.B. für Errettung, Nahrung, Kleidung ...
- Gebet – z.B. für eigene Anliegen, Probleme – Arbeit, Schule, Familie ...
- Fürbitte – z.B. für Familienmitglieder, Freunde ...

Durch eine liebevolle Aussage, jetzt zu beginnen, erfolgt in der Regel ein gemeinsames freies Gebet. Natürlich sollte auch die tägliche Durchführung zu Hause ermutigend nahegelegt werden. Nur im Ausnahmefall das erste Mal „vorbeten“!

b) Essen = Gottes Wort lesen (geistliche Speise)

Ein Neubekehrter muss wissen, wo er in der Bibel anfangen sollte. Es hat sich bewährt, beim Lukas- oder Johannes-Evangelium zu beginnen. Bitte den Jünger, bei seiner täglichen häuslichen Bibellese (du musst ja auch täglich essen) Stift und Zettel bereit zulegen, um Nichtverstandenes aufzuschreiben. Ein Zusatzsegnen ist, du weißt nun, dein Jünger liest in der Bibel. Die aufkommenden Fragen werden beim nächsten Treff von dir beantwortet. Bei den ersten Treffs kann auch ein gemeinsames Bibellesen hilfreich sein.

c) Lebensbeichte dringend empfehlen für sogenannte „Altlasten“

Hierbei handelt es sich um Sünden, meist aus der Zeit ohne Gott oder die bisher noch nicht bekannt wurden und daher Vergebung dafür noch nicht vorliegt. Das sollte einmal im Leben erfolgen. Die gründliche Reinigung von **allen** Sünden der Vorzeit ist unverzichtbar, um nicht ins alte Leben zurück zu fallen. Eine Hilfe, besonders für das „Wie“, stellt die Biblische Kurzstudie Nummer 14 – Lebensbeichte – erschienen im Christlichen Missionswerk Josua – dar. Sie spart dem geistlichen Vorbild viel Zeit der Erklärung. Es ist die zur Zeit am meisten verkaufte Kurzstudie.

d) Zur Geistestaufe hinführen

Damit der Heilige Geist im Leben viel Raum hat, sollte eine Hilfe zum Empfang der Geistestaufe gegeben werden. Die Geistestaufe als Anfangserfahrung für ein geisterfülltes Leben ist hilfreich, um der Sünde zu widerstehen, die Stimme Gottes zu hören, Geistesgaben zu empfangen und zu praktizieren u.v.a. Hilfreich ist das gemeinsame Gehen der drei Schritte gemäß Lukas 11,11–13:

1. Bitte um die Geistestaufe
2. Danken, ich hab's jetzt empfangen
3. Anfangen. in neuen Zungen zu reden

Auch hierfür kann die Biblische Kurzstudie Nr. 2 – Geistestaufe – erschienen im Christlichen Missionswerk „Josua“ herangezogen werden.

e) Entmutigung überwinden

Dass Christen auch Schweres erleben ist normal, weil Jesus Schweres erlebte und er uns nicht ein Leben nur mit Sonnenschein versprochen hat. Manchmal erhört Gott unsere Gebete nicht so, wie wir es gerne hätten, manches wäre einfach nicht gut für uns. Aber er meint es immer gut und macht keine Fehler. Es ist wichtig dies mit den neuen Gläubigen durchzusprechen und es ihnen geduldig zu erklären.

f) Zeugnis geben

Mutig von Jesus reden gehört zum Alltag eines Christen, gleich von Anfang an – Matth. 10,32. Christus verspricht uns dann, uns auch vor dem himmlischen Vater zu bekennen. So sollte der junge Christ an seinem Arbeitsplatz, in der Schule, im Studium ... bezeugen, dass er Jesus ins Leben genommen hat. Er sollte andere ermutigen, auch einen solchen Schritt zu gehen.

g) Umgang mit schwierigen Menschen

Schwierige Menschen bereiten uns eigentlich Not, so dass oft der Wunsch da ist, ihnen aus dem Weg zu gehen. Es sollte aber gelingen, dem Jünger klar zu machen, dass genau diese Menschen uns etwas lehren wollen: z.B. ohne Bitterkeit zu leben, einseitig zu vergeben, ihnen (wenn sie Chefs in der Arbeit sind) zu dienen. Wenn wir sie annehmen, sind sie unsere „Segensmenschen“.

h) Einübung der Geistesgaben

Diese Phase sollte erst nach einem geistlichen Wachstum des Jüngers greifen. So sollten die neun Geistesgaben nach 1. Korinther 12,7–11, die drei Sprachengaben: Zungenrede, Auslegung, Weissagen / prophetisch Reden, die drei Offenbarungsgaben: Wort der Weisheit, Wort der Erkenntnis, Geisterunterscheidung und die drei Kraftgaben: Wunder wirken, Heilungen, übernatürlicher Glaube nach und nach „angeeignet“ werden.

Als Anfangserfahrung eignet sich die Gabe des Weissagens besonders.

Dabei haben sich drei Schritte bewährt:

1. Ich bitte Jesus z. B. um die Geistesgabe des Weissagens.
(Luk 11,13)
2. Ich sage – im Glauben – danke, dass ich sie jetzt empfangen habe. (Luk 11,13)
3. Ich fange an zu weissagen, am besten gleich, oder z. B. beim nächsten Hauskreistreffen. (Wie zu Pfingsten – Apg 2,1–4: Und sie fingen an ...)

i) Ende des Treffens

Jedes Treffen sollte mit einem gemeinsamen Gebet abschließen, auch füreinander.

Zusammenfassend nochmals die einzelnen Schritte für das Lernfeld

- a) Atmen = beten
- b) Essen = Wort Gottes lesen
(Es ist unsere geistliche Speise)
- c) Lebensbeichte dringend empfehlen
- d) Zur Geistestaufe führen
- e) Entmutigung überwinden
- f) Zeugnis geben
- g) Umgang mit schwierigen Menschen lernen
- h) Einübung der Geistesgaben
- i) Jedes Treffen mit einem gemeinsamen Gebet, auch füreinander, abschließen

3.4. Ebene 2 – Praxiserfahrungen mit Neubekehrten und Randsiedlern

Zum Thema Beten lernen eine Erfahrung aus Albanien: Als sich in einer Stadt etwa zehn bis zwölf Lehrer bekehrten, belehrte sie Jens-Uwe auf meinen Wunsch hin beim nächsten Treffen über die drei Teile von Gebet (Dank, Beten, Fürbitte). Dann zeigte ich auf den ersten Albaner und sagte durch den Übersetzer: „Jetzt betest du!“ Er reagiert unsicher laut lachend. „Ich?“ „Ja, du hast richtig gehört, jetzt betest du“. Nach einer Schweigezeit betete er laut vor allen und alle sagten Amen. Dann sprach ich den zweiten an, das gleiche geschah und schließlich beteten alle. Als zwei Tage später wieder ein Meeting stattfand, genügte ein Satz: „Wenn Christen zusammen kommen, beten sie“ und ein Gebetsfeuerwerk brach los. Wie wir hörten, sind einige aus diesem Kreis heute auch in Leiterschaft. Der liebevolle Druck hat sich ausgezahlt.

Ein junger wiedergeborener Christ aus Thüringen dachte, dass er mit dem Argument – der Herr hat gesagt – seinen eigenen Weg gerade macht. Entgegen den guten Ratschlägen verzog er in den Westen. Er landete schließlich bei einem nicht guten Partner und war bald verschuldet. Ich rief ihn an und sagte ihm, er solle zurückkommen, aber erst, wenn seine Schulden getilgt sind. Er kam zurück und 14 Tage später hatte er seine Traumlehrstelle, die er vorzeitig beenden durfte. Dann konnte er sich weiterbilden und war bald Techniker. Heute leitet er zwei Jugendkreise und ist so ein brauchbarer Mitarbeiter seiner Gemeinde.

Durch die Entfernung war unser Kontakt hauptsächlich per Telefon, gelegentlich auch vor Ort oder in Zagelsdorf. Bei regen, oft langen Telefonaten gab es Ratschläge, Gebet für ihn und ständig die Aussage, ich glaube an dich, dass du ein Mann Gottes wirst. Das baute ihn auf und Gott bestätigte das in seinem Leben. Es fiel mir leicht, für ihn zu glauben, weil er belehrbar war und ist. Was wohl Gott noch aus seinem Leben macht?

Meine heimgegangene Frau Christel und ich begannen nach dreieinhalb Jahren Wartezeit ab 1984 in der DDR Jüngerschaftsschulen in der Nähe von Berlin durchzuführen. Wir lebten mit je ca. 25 Jüngerschaftsschülern über vier Monate in einem Haus zusammen. Insgesamt leiteten wir vier Jüngerschaftsschulen, eine Mitarbeiterschule und die erste Bibelschule 1989 / 90 in Pässe. Bei einem Nachtreffen der Schüler der ersten Jüngerschaftsschule nach dreißig Jahren, Anfang Oktober 2014, sagten mehrere der ehemaligen Schüler, dass bei ihnen Charakterschulung stattgefunden habe. Wir hatten uns die Freiheit genommen, ermutigend und korrigierend ins Leben der Jüngerschaftsschüler zu sprechen. Es hat sich gelohnt: Drei Teilnehmer der ersten Schule sind heute Pastoren in guten Gemeinden; ein Ehepaar ist weit bekannt als Lobpreisleiter mit Liedern in vielen Lobpreisliederbüchern; zwei Teilnehmerinnen sind Pastorenfrauen, die hinter ihren Männern stehen und andere sind Lobpreismitarbeiter oder Mitarbeiter in Gemeinden. Einer sagte: Diese Zeit war prägend für mein ganzes Leben u.v.m.

Das Beispiel eines Jüngerschaftsschülers soll stellvertretend für Veränderung im persönlichen Leben stehen. Ich gebe zu, dass es ein besonders mutmachendes Beispiel ist, was in dieser Tiefe nicht unbedingt jeder erlebt. Als die dritte Schule begann, sahen wir einen ängstlichen, schüchternen, zurückhaltenden, von Furcht angefüllten M. Sein damaliger Pastor schrieb uns eine A4-Seite, die zum Inhalt hatte, dass wir doch den M. in die Jüngerschaftsschule nehmen sollten. Nachdem die Schule etwa eine Woche gelaufen war sagte ich zu meiner Frau: Bei M. haben wir die falsche Entscheidung getroffen. Er ist umsonst hier. Ein derartig schüchtern, ängstlicher, zurückhaltender junger Mann kann nicht für das Reich Gottes richtig brauchbar werden. Dann aber kam der Herr in seiner großen Liebe und Gnade über M. Es geschah in seinem Leben ein mächtiges Werk Gottes, denn Gott wandelte ihn total um. Er fing an, mutige Schritte zu tun. Auch begann er, geistliche Gaben zu praktizieren. Als am Ende der dritten Schule Einsätze in Gemeinden durchgeführt wurden, muss ich zur Ehre Gottes sagen, dass M. der Mutigste von allen war. Auf dem

Weihnachtsmarkt einer Stadt unseres Landes hat er vor vielen Menschen mit jemandem wegen Lebensübergabe gebetet. Als wir in einer Disco einen Einsatz machten, war er derjenige, der mit jemandem nach einer Pantomime um Lebensübergabe betete mitten im Discoumfeld.

Eine der gravierendsten Erfahrungen in Jüngerschaftsschulen war die, dass nach dem ersten praktischen Arbeitseinsatz mit Bauarbeiten, Holz hacken, Gartenarbeiten usw. klar wurde, wer einmal ein geistlicher „Riese“ – also ein geistlicher Leiter wird. Diejenigen, die bei der praktischen Arbeit mit Hingabe und Fleiß tätig waren, wurden später gute geistliche Leiter.

Über 25 Jahre leiteten meine Frau Christel und ich das Missionswerk Josua (1985 – 2010). In dieser Zeit hatten wir ständig Jünger. So arbeiteten wir durch Jüngerschaftsschulen in der Ebene 2 (Jüngerschaft mit Bekehrten) und dann danach überwiegend in der Ebene 3 – zur Leiterausbildung. So haben wir die jetzigen drei Leiter des Missionswerkes Josua trainiert und in ihre Positionen gebracht. Wir haben uns nach den Schulen in Nachtreffen mit den Schülern getroffen bzw. auch ihre Pastoren befragt, um eine „Rückkoppelung“ zu haben. Als eine Hauptidee dürfen wir sagen:

Dass diejenigen, die eine Herausforderung angenommen haben und in Dienste, in neue Dinge gegangen sind, auch geistlich gewachsen sind! Das hat sich als wichtigste Erfahrung herausgestellt.

Lieber Leser ! Nimm eine Herausforderung im Reich Gottes z. B. einen geistlichen Dienst bei Kindern, Jugend oder anderes an. Sage zu deinem Leiter, eigentlich kann ich es nicht, doch wenn du es mir zutraust, werde ich es mit Gottes Hilfe tun und schaffen. Dann wirst du geistlich wachsen. Genauso sind und bleiben die praktischen Tätigkeiten im Reich Gottes (z.B. Technik, Reinigung u.a.) als Dienst für Gott ein wichtiges Thema. Viele praktizieren es, sie übernehmen solche Dienste vor Ort. Daneben ist die Arbeit auf deiner Arbeitsstelle nur dann Gottesdienst, wenn du sie in erster Linie für Gott tust. (z.B. Epheser 6,7–8)

Unsere (Christels und meine) geistlichen Eltern, die Geschwister Knoll, wohnten nur kurz in Fürstenwalde / Spree. Für uns als junges Ehepaar war es unser Wohnort. Aber in der entscheidenden Phase unseres Lebens, wohnten Knolls weit entfernt in Bernburg am Rande des Harzes. So waren die Kontakte auf Briefe beschränkt, denn telefonieren war in der DDR schwer möglich. Man musste viele Jahre auf einen Telefonanschluss warten. So bemühten sich unsere geistlichen Eltern, uns in ein Leben mit dem heiligen Geist zu führen. Sie sandten uns mit Schreibmaschine geschriebene Zeugnisse von Glaubensheilungen und Erfüllungen mit dem heiligen Geist (Geistestaufe). Das taten sie 9 Jahre lang! (Ausführliches dazu in der Kurzstudie Nr. 2 – Geistestaufe)

Letztendlich führte es dazu, dass ich – endlich – ein Bibelstudium unternahm. Mir gingen die Augen auf. Nun war für uns klar, die Bibel lehrt die Erfüllung mit dem heiligen Geist = Geistestaufe, wie Jesus die Erfahrung nennt. Bald darauf empfingen wir die Taufe im heiligen Geist. Danach begann ein spannendes, abenteuerliches Leben mit vielen, vielen Wundern! Bevor jedoch dieser Dienst begann, haben unsere geistlichen Eltern an einer ganz entscheidenden Stelle in unser Leben hineingewirkt:

Die allerschlimmste Verletzung in meinem Leben geschah durch einen sehr guten Freund, mit dem ich eine echte Männerfreundschaft hatte. Wegen der Erneuerung durch den Heiligen Geist und dem Stehen zur Geistestaufe, wandte er sich öffentlich gegen mich, ohne mich vorher zu warnen. Ich (wir) konnten nachts nicht schlafen. Als wir diese Not unseren geistlichen Eltern mitteilten, lehrten sie uns, die einseitige Vergebung zu praktizieren. Sie sagten, so könnt ihr nicht leben und legten uns nahe, ihm hier einseitig Vergebung zuzusprechen. Dort am Tisch bei ihnen sprachen wir Vergebung aus und sie bestätigten dies als Zeugen eines Rechtsaktes vor Gott und Menschen. Wir fühlten uns total frei danach – ohne Lasten – wunderbar! Jesus macht frei! Jahre später wurde das auch unter vier Augen besiegelt. Die Geschwister Knoll haben uns auch in die Leitung von Rüsten eingebunden.

Meine zweite Frau Angelika hat zunächst eine lupenreine Jüngerschaft in den Ebenen 1 (Jüngerschaft mit Ungläubigen) und 2 (Jüngerschaft mit Bekehrten) erfahren, sie schreibt:

Ich habe bei unregelmäßigen Gottesdienstbesuchen aufmerksam das gesprochene Wort aufgenommen. Bei der Verabschiedung an der Kirchentür hat mir der Pfarrer zumeist signalisiert, dass er jederzeit für ein individuelles Gespräch zur Verfügung stehe.

*Als ich nach dem Zerbruch aller wirtschaftlichen und familiären Lebensumstände diesen Besuch wahr machte, lud mich das Pfarrerehepaar auch zu einem gläubigen Bibelgebetskreis ein. Hier erfuhr ich mehr von dem, was lebendiger Glaube ist, wie und was Jesus auch für mich und mein Leben getan hat. Davon wollte ich mehr wissen und war so berührt, dass ich mein Leben nach kurzer Zeit bei ihnen Jesus in die Hände gelegt habe. Das Pfarrerehepaar Tews wurde zu meinem geistlichen Elternpaar. Ich genoss es, in der Gemeinschaft beten zu lernen. Vor allem das freie Gebet für eigene Anliegen, aber auch für die der Geschwister, hat mich sehr aufgebaut. So habe ich, ohne dass es den Namen Jüngerschaft hatte, von ihnen gelernt, meinen Glauben zu stärken. Die drei Gs waren dabei eine wichtige geistliche Nahrung, nämlich: **Gebet = Atmen; Gottes Wort = Speise; Gemeinschaft = Liebe, Wärme, Geborgenheit***

Bei vielen Gesprächen im Pfarrhaus oder bei Zusammenkünften wurde ungezwungen über Glaubensfragen, Verhaltensweisen, Nachfolge, neues Leben in Christus, Dienen und über unverstandene Bibelworte gesprochen. Hier bekam ich auch meine Fragen beantwortet. Dabei wurde mir immer klarer, dass mein Leben in eine neue Richtung gehen wird, weil ich das nachzuleben versuchte, was Jesus vorgelebt hat. Ich wollte zu erkennen geben, dass ich in Christus eine neue Kreatur geworden bin (2. Kor. 5,17). Dazu gehörte, dass ich nach einer langanhaltenden Krankheit eine „Generalreinigung“, eine Lebensbeichte vornahm, um mich nach der Bekehrungsbuße vor weiteren Angriffen zu schützen.

Meine geistlichen Eltern forderten mich heraus, meine Gaben weiter einzusetzen. So machte ich eine Lektorenausbildung (Laienprediger),

um Gottesdienste in den Kirchen unserer Gemeinden leiten zu dürfen. Ich beteiligte mich an der Kinder- und Seniorenbetreuung (als ehemalige Lehrerin lag das nah), aber übernahm auch gerne Dienste im vor- und nachbereitenden Bereich bei Veranstaltungen aller Art. Ich bin all denen dankbar, die mit mir in Geduld und Ausdauer die Jüngerschaft praktiziert haben, so dass ich heute in der Lage bin, an der Seite meines Mannes, Gott und den Menschen zu dienen. Und das tue ich aus tiefstem Herzen und aus Liebe zu dem, der mich erlöst und gerettet hat – JESUS.

Eine Negativerfahrung aus einer Gemeinde in den neuen Bundesländern soll als Warnung verstanden werden: Ein Ehepaar aus einer Gemeinde kümmerte sich liebevoll jüngerchaftlich um eine Frau, die am Rande der Gemeinde lebte. Sie wollten ihr helfen, näher an Jesus und die Gemeinde zu kommen. Während sie anfangs beide agierten, war zunehmend der Ehemann allein bei der betreuten Christin. Die Gründe dafür, warum allein, sind mir nicht bekannt. Als das wiederholt geschah, wurde daraus ein Liebesverhältnis. Der Mann verließ dann seine Ehefrau und zog zu dieser Frau. Sie leben zusammen und sind aus der Gemeinde ausgetreten. Welch ein Desaster!

Verstehst du nun, lieber Leser, die Festlegung besser, warum Jüngerschaft nur Mann mit Mann, Frau mit Frau, Ehepaar mit Ehepaar stattfinden sollte? An Gemeinde-, Hauskreis- oder Jugendleiter ergeht daher der Aufruf, Jüngerschaft zwischen Mann und Frau oder Junge und Mädchen zu unterbinden, aber zwischen Junge und Junge bzw. Mädchen und Mädchen sowie Ehepaar und Ehepaar zu fördern.

3.5. Ebene 3 – Jüngerschaft zur Leiterausbildung

Interessant ist die Aussage des großen, ehemals weltweit tätigen Evangelisten Billy Graham, als er gefragt wurde, was er nach einem so erfolgreichen weltweiten Dienst anders machen würde. Er sagte sinngemäß: Er würde zwölf junge Männer auswählen und sie in seinen Dienst

mitnehmen und ausbilden als Nachfolger und Evangelisten. Welch ein Plädoyer für den Jüngerschaftsgedanken von einem so bekannten Mann Gottes.

Die Nachfolger sollten von ihren Vorbildern geprägt werden, so sagte Gott zu Mose in 2. Mose 17,14: „Präge es Josua ein.“ Prägen bedeutet viel mehr als es nur einmal sagen. Wenn Gedenkmünzen geprägt werden, ist Kraft nötig. So sollte Mose seinen späteren Nachfolger prägen, dass er nicht vergisst, wie Gott handelt und er hat es nicht vergessen.

Einer meiner langjährigen Mitarbeiter sagte eines Tages zu mir, ich will lernen, wie du denkst. Wenn ich dienstlich abwesend war und er in seinem Bereich Entscheidungen treffen musste, fragte er mich nachher, ob ich auch so wie er entschieden hätte. Und es war oftmals genau in meinem Sinne. Wir prägen durch unsere Worte, aber am meisten durch unseren Lebensstil. Der Lebensstil predigt lauter als Worte.

Da wir mit Jüngerschaftsschülern auf engstem Raum in einem Haus vier Monate zusammenlebten, sagten einige nachher: Wir waren dankbar, dass wir in euer Eheleben (Christel und ich) hineinschauen konnten, wie gute Ehe funktioniert bei einem Leiter. Wir hatten das gar nicht bemerkt, lebten einfach so wie immer.

Auswahl von Personen

Eine Auswahl ist entscheidend und daher nur unter Gebet zu vollziehen. Gottes Reden ist unerlässlich. Hilfreich für die Auswahl sind biblische Kriterien, wie z.B.

- Treue, Zuverlässigkeit
- Bereitschaft zu einfachsten praktischen Diensten
- Belehrbarkeit
- Vorhandensein der wichtigsten biblischen Kriterien für Älteste / Diakone (bei Pastorennachwuchs):

- nur eine Frau
- gehorsame, gläubige Kinder mit gutem Ruf
- nicht dem Wein ergeben
- nicht Gewinn suchen, nicht geldgierig sein
- untadelig
- besonnen, nicht streitsüchtig
- bereit, einen Preis zu bezahlen (z.B. Zeit geben)

Ein ganz anderes Auswahlkriterium wird nachstehend beschrieben. Es kann jedoch niemals alleine angewandt werden: Die Aussage, dass nach dem ersten Arbeitseinsatz in einer Jüngerschafts- / Bibelschule relativ klar wurde, wer sich einmal geistlich gut entwickeln würde, soll an einem Beispiel untermauert werden:

Beim Ausbau eines gemieteten Hauses für Jüngerschafts- und Bibelschulen in Pässe im Kreis Wismar musste ein ca. 2000 m² großer Platz vor und neben dem Haus planiert werden. Wir warteten vergebens auf die Technik mit einer Walze. Ein Bruder, M.O., baute sich einen Handstampfer aus Hartholz und planierte in zwei Tagen harter Arbeit den Platz so gut, dass noch nach 13 Jahren keine wesentlichen Pfützen bei Regen entstanden. Er ist heute ein hingeebener erfolgreicher Pastor in Thüringen, auch bei der Gemeinde-Neulandarbeit.

Die drei Phasen

Im Kapitel 2 wurde ein drei Phasen-Programm bei allen sechs biblischen Beispielen beschrieben, das alle Jünger zu durchlaufen hatten, die dann in der Weiterführung der Leiterschaft erfolgreich waren.

Phase 1 : Diener sein beim Vorbild

Phase 2 : Jünger sein beim Vorbild

Phase 3 : Volksführer / Verantwortungsträger sein

Bei der Leiternachwuchsausbildung sind sie heute genauso wichtig.

Die Arbeitsweise

A) Es ist wichtig, an die ausgewählte Person zu glauben und es ihr zu sagen: Ich glaube an dich, ich glaube, dass du es schaffst. Das gilt auch, wenn die Person Fehler macht.

B) „Hauptarbeitsmittel“: Ermutigung und Korrektur!

Jeder – auch noch so kleine Fortschritt – sollte mit Lob bedacht werden. Loben sollte deutlich überwiegen gegenüber Korrektur. Dennoch ist Korrektur unerlässlich, wenn im Lebensstil des Nachfolgers ungutes Verhalten im Alltag sichtbar ist, nur dann ist Jüngerschaft überhaupt sinnvoll. Auch gemachte Fehler – etwa bei der Wortverkündigung – müssen, aber in einem Geist der Liebe und Wärme, angesprochen werden.

C) Praktische Erprobung

Predigen

Lass deinen Nachfolger / Jünger im Hauskreis predigen, aber nur, wenn du als Leiter da bist. Nach Ende des Hauskreises / Gottesdienstes muss eine Auswertung erfolgen. Dabei erfolgt viel Lob für alles Gute darin, für das „Wie“ des Weitergebens usw., aber genauso für die noch vorhandenen Schwachpunkte – Mut zur Wahrheit ist gefragt. Es nutzt nicht viel, wenn du deinen Nachfolger nur in deiner Abwesenheit, wie Urlaub, Dienstreise o.a. agieren lässt. Es fehlt einfach die Auswertung, diese aber ist zum Wachstum unerlässlich.

Neue Aufgaben

Ein guter Test ist, dem Nachfolger neue Aufgaben, die er noch nicht getan hat, anzuvertrauen. Du darfst erwarten, dass er dann sagt, ich habe es noch nicht getan und kann es eigentlich nicht, aber wenn du es mir zutraust, werde ich es können. Dadurch findet Wachstum in seinem Glaubensleben statt! Darum ermutige deinen Nachfolger, so zu denken, es ist

Segen für ihn und auch für deine Arbeit. Dies gilt genauso für praktische Arbeiten, denn unter Gebet ist vieles möglich. In Neues zu gehen, das hat Gott ständig von seinem Volk erwartet, siehe Josua 3,4b „... *denn ihr seid den Weg bisher noch nicht gegangen.*“

Belastungen

Es ist nicht verkehrt, deinen Nachfolger Belastungen auszusetzen, um zu testen, wie er die Belastungen verkraftet. Das kann z.B. bei Urlaubsvertretung erfolgen oder bei der Einrichtung neuer Arbeitszweige, bei neuen Projekten, bei Gemeindefesten, bei Gebetsnächten usw.

geistliche und menschliche Übereinstimmung

Die lehrmäßige Übereinstimmung alleine ist bei weitem nicht ausreichend. Neben der Hingabe an Jesus, an den Hauskreis, die Gemeinde, sollte besonders die Hingabe an die Leiterschaft da sein. Hilfreich ist auch menschliche Sympathie, da ja enge Zusammenarbeit erfolgt, jedoch muss sie nicht 100%ig da sein, da jeder Mensch ein Original Gottes ist. Es ist nicht verkehrt, den Nachfolger auch bei Bedarf hier und da um praktische Hilfe am Haus / Grundstück zu bitten.

Freundschaft / Herzlichkeit

Der Aufbau einer harmonischen Freundschaft – nicht nur eines guten Dienstverhältnis – sollte von beiden Seiten gewünscht und möglichst umgesetzt werden. Die Bibel lehrt uns aber nicht nur freundlich, sondern auch herzlich untereinander zu sein.

Eph. 4,32a „*Seid untereinander freundlich und herzlich ...*“

Römer 12,10 „*Die brüderliche Liebe untereinander sei herzlich.*“

Das gilt es umzusetzen.

Zusammenfassende Bemerkungen zur Arbeitsweise

- A) Unbedingt an Personen glauben und es auch aussprechen.
- B) Hauptarbeitsweise: Ermutigung und Korrektur!
Auch Korrektur im Lebensvollzug;
Loben macht Spaß – Korrektur nicht, aber sie ist notwendig.
- C) Praktische Erprobung
- Predigen lassen, aber unbedingt auswerten (das nur im Urlaub zu tun wäre ein Fehler, da keine Auswertung möglich).
 - Aufgaben anvertrauen mit ganz neuen Herausforderungen (Erwartung: Das kann ich nicht, aber wenn du es sagst, tue ich es).
 - Belastungen aussetzen, (Wie verkraftet mein Nachfolger sie?)
 - Geistliche und menschliche Übereinstimmung testen (Hingabe an Jesus, an Leiterschaft, gottgemäßer Lebensstil).
 - Möglichst echte Freundschaft aufbauen (Herzlich sein).

Das Desaster bei Nichtbefolgung

Auch hier muss eine Negativerfahrung der Bibel angeführt werden, die weitreichende Folgen hatte!

Josua war ein Musterjünger bei Mose: Er war Diener, dann Diener und Jünger und zum Schluss wurde er „Volksführer“. Er lernte bei Mose dienen, geistliches Wachstum, Wunder tun, das Volk leiten. Nach Moses Tod konnte er das Volk Israel ins verheißene Land führen, das Land nach siegreichen Kämpfen austeilen, kurz – er hatte gut gelernt. Leider hat er aber versäumt, einen Nachfolger jüngerchaftlich heranzuziehen. Wir lesen in

Richter 2,7

... solange Josua lebte, diente das Volk Israel dem Herrn.

Aber nach Josuas Tod lesen wir:

Richter 2,11–12

Da taten die Israeliten, was dem HERRN missfiel, und dienten den Baalen und verließen den HERRN, den Gott ihrer Väter, der sie aus Ägyptenland geführt hatte, und folgten andern Göttern nach von den Göttern der Völker, die um sie her wohnten, und beteten sie an und erzürnten den HERRN.

Ein ganzes Volk fiel ab vom Herrn! Welche Tragik! Wollen wir nicht davon lernen und es **so** nicht machen? Fehler muss man nicht nachmachen. In Deutschland haben Glaubenswerke unter ihren Leitern und Gründern Höhepunkte erlebt. Nach dem Heimgang ihrer Gründer war fast nie ein bevollmächtigter Nachfolger da. Die Werke liefen weiter, aber eben nicht in der Kraft des Gründervaters.

3.6. Ebene 3 – Praxiserfahrungen bei der Jüngerschaft zur Leiterausbildung

Auch bei der Leiterschaftsnachwuchsausbildung gilt die wichtige Bemerkung, dass du an die unter Gebet ausgewählten Personen glaubst, dass sie es schaffen. Diese Personen müssen das hören.

Unsere geistlichen Eltern, die Geschwister Knoll, nahmen uns einige Male mit zu Rüstzeiten als Helfer, um zu zeigen, wie man Rüsten leitet. Mit offenen Augen und Herzen haben wir zugesehen und gelernt. Manchmal – leider nicht immer – werteten sie das aus. Zusätzlich fuhr ich zu einem geisterfüllten Baptistenpastor Th. K., der sehr erfolgreich Zurüstungen in christlichen Heimen anbot, um zu lernen. Ich beobachtete auf-

merksam, wie er Rüsten leitete. Die Erfahrungen waren mir sehr hilfreich bei der Vielzahl von Jugend-, Ehe- und Familien- sowie Leiterrüsten.

Ein großes Vorbild bei der Heranbildung von Leiterschaft war uns Hermann Riefle aus Altensteig. Wir luden ihn zu Rüstzeiten insbesondere in Hirschluch / Storkow ein. Er kam nicht allein, sondern brachte einen seiner „Jünger“, mit. Während der Rüste lehrte er selbst, aber einige Einheiten überließ er seinem damaligen Jünger. In der Pause nach einer solchen Lehreinheit ging er mit seinem Jünger im nahen Wald spazieren und sie werteten den Dienst aus, sicher mit Ermutigung und Korrektur. Das geschah immer wieder. Als er viel später seine Gemeindegarbeit im Schwarzwald in jüngere Hände legte, war dieser sein Jünger der Nachfolgepastor.

25 Jahre haben meine heimgegangene Frau Christel und ich das Missionswerk Josua geleitet. Dabei haben wir ständig daran gearbeitet, dass für die von uns geführten Bereiche Leiterschaftsnachfolger herangezogen werden. Dazu einige Beispiele:

1) Die erste Jüngerschaftsschule 1984 als 4-Monats-Kurs in einem Haus bei Berlin leiteten wir alleine. Bereits in der zweiten Schule 1985 hatten wir aus der ersten Schule Jüngerschaftsschüler als Mitarbeiter / Mitleiter. Das waren die geistlich reiferen, treuen, belehrbaren Schüler. Wir durften sie anlernen mit Ermutigung und Korrektur. Zwei von ihnen, W.R. und M.R., waren danach in der Lage, selbst Jüngerschaftsschulen erfolgreich und eigenständig zu leiten. Ab der fünften Schule haben sie das dann getan. Wir haben an unsere Nachfolger geglaubt.

2) Als ich eine Einladung erhielt, in einer Bibelschule bei erweckten Katholiken zu lehren, nahm ich einen meiner Mitarbeiter mit. Ich ließ ihn lehren. Nach seiner Lehre werteten wir den Dienst in der nächsten Pause aus. So erfolgte dann Ermutigung, aber auch Hinweis für einen noch tieferen Lehrinhalt. Heute ist er einer der gesegneten Leiter und Prediger / Lehrer, besonders auch im Jugendbereich.

3) Ein anderer Mitarbeiter war selbst Teilnehmer der ersten Bibelschule 1989 / 90 im Missionswerk in Pässe, die ich leitete. Später verlagerten wir die Schultätigkeit nach Berlin-Grünau und heute findet sie im Zentrum Zagelsdorf statt. Bald erkannte ich, welch ein Potential zur Leitung in ihm steckt. Nach Gesprächen über Lehrinhalte, Schulablauf, Teilnehmerfragen übergab ich ihm sehr bald die Leitung der Bibelschulen, heute ausschließlich für Berufstätige an Wochenenden. Seit Jahren leitet er die Schulen souverän und ist auch in der Lobpreisschulung sehr erfolgreich tätig, auch im Predigt- und Lehrdienst und als Leiter.

4) Eine besondere Ermutigung war bei einem anderen Mitarbeiter nötig: Es galt ihn zu ermutigen, dass er sich nicht zurückhält, sondern sich zu äußern, zu reden lernt. Das tat ich immer wieder, weil ich wusste, welch Segen davon ausgeht. Als er vorschlug, die Alkoholkrankenarbeit ins Programm zu nehmen, wartete eine andere Herausforderung auf ihn. Ich schlug ihm vor, bevor diese Arbeit bei uns beginnen konnte, ein Jahr bei einer erfolgreichen Arbeit zu lernen. Obwohl er bereits verheiratet war, ging er darauf ein und startete danach eine Arbeit mit Alkoholkranken zusammen mit seiner Frau und anderen Mitarbeitern. Über viele Jahre arbeiteten sie mit einer Erfolgsquote weit über der von staatlichen Heimen. Aber auch in Leitungsverantwortung und in weiteren Bereichen ist er ein echter Segen, auch im Predigtamt.

5) Mit zwei Brüdern reiste ich bei meinen Predigt- und Beratungsdiensten zu Gemeinden. Dort ließ ich sie in den Gottesdiensten oder an Wochenenden auch predigen bzw. lehren. Jeweils auf der Heimfahrt fand im Auto eine intensive Auswertung statt.

6) Meine zweite Frau Angelika hat auch in Ebene 3 (Jüngerschaft zur Leiterausbildung) Ausbildung erfahren, die uns jetzt im gemeinsamen Dienst sehr hilfreich ist. Sie schreibt: *Mein geistlicher Vater D. Tews, der Pastor meiner Gemeinde, erkannte mein Potential, mit lauter und kräftiger Stimme gesegnet zu sein (eine Gabe Gottes und auch Folge mei-*

ner Ausbildung als Sportlehrer). So kam es fast logischer Weise dazu, dass ich ihn zu Gottesdiensten in den heimatlichen Kirchen begleitete und dabei Bibeltexte vorlas und Gebete (auch schon freie) sprach. Diese Übungen endeten damit, dass ich 2006 erfolgreich eine Lektorenausbildung abschloss und nach meiner Einsegnung selbständig Gottesdienste entsprechend der Liturgie der evangelischen Kirche durchführen konnte. Durch meine gute Verständigungskraft in den oftmals spärlich besuchten Kirchengebäuden konnte ich so vielfältig aus meinem Leben, von Jesus und seiner guten Botschaft Zeugnis geben Hätte mir vor über zehn Jahren jemand prophezeit, dass ich in den Kirchen meines Heimat-Pfarrsprengels Gottes Wort verkünden werde, ich hätte nur mit dem Kopf geschüttelt. Aber Gott hatte einen Plan für mein Leben! Mit der Hilfe meines geistlichen Elternpaares, den Geschwistern Tews, bin ich in diese Berufung gekommen, die Gott für mein Leben vorbereitet hatte.

Die bereits erwähnten Jüngerschaftsschulen (Vier-Monats-Kurse, Vollzeit) haben froh machende Ergebnisse hervorgebracht. Die Ergebnisse können sowohl der Ebene 2 (Jüngerschaft für Bekehrte) als auch der Ebene 3 (Jüngerschaft zur Leiterausbildung) zugeordnet werden. So hatten wir von 1984 – 1990 in den Jüngerschaftsschulen 205 Schüler. Mit Stand vom 1.1.1991 arbeiten im Reich Gottes als:

Pastoren oder Vollzeitmitarbeiter	24
Verbindliche Mitarbeiter in Gemeinden	<u>147</u>
Gesamt 171 = 83%	

Leider wurde die Statistik nicht weiter geführt.

Obwohl während der Jüngerschaftsschulzeit Liebe zwischen Jungen und Mädchen (die Zeit sollte zu 100% dem Herrn gehören) nicht erlaubt war, heirateten 40 Personen = 20 Ehepaare nur aus Teilnehmern der Schulen nach der Schulzeit. Im November 1994 waren bei Auslandsmissionseinsätzen länger als einen Monat 22 Personen tätig, davon 12 länger

als ein Jahr. Doch noch heute – 2015 – ist eine ganze Reihe ehemaliger Schüler im Ausland in Mission tätig!

4. Kapitel

Schlussgedanken

Es war Gott, der das Thema Jüngerschaft in mein Leben brachte. Plötzlich kamen etwa 1979 ungefragt sechs Jugendliche in mein Haus in Berlin und fragten, ob sie eine Zeit meine Jünger sein dürften. Als Antwort nannte ich den Preis dafür: Regelmäßige Treffs (Gebet, Austausch, Ermutigung, Korrektur) und Begleitung zu Diensten. Unvergessen ist ein Erlebnis aus dieser Zeit. Es lag eine Einladung zu einem Dienst in der Stadt B. vor. Im Vorfeld sagte der Herr klar, dass zehn Personen die Geistestaufe erhalten werden. Als beim Aufruf aber elf nach vorne kamen, war ich verwirrt. Erfüllte Gott seine Zusage zu 110%? Als ich nochmals klarstellte, dass es um den Empfang der Geistestaufe gehe, ging eine Person mit den Worten, sie habe falsch verstanden, auf ihren Platz zurück. Die anderen zehn empfingen die Geistestaufe. Preis sei Gott! Das Thema Jüngerschaft begleitete mich in allen Jahren des Dienstes bis heute.

Ein Höhepunkt waren die 13 Jüngerschaftsschulen 1984 bis 1990 als Vier-Monats-Vollzeitkurse im Missionswerk Josua. Sie entstanden nach einer Wartezeit von dreieinhalb Jahren dadurch, dass bei den vielen Wochenendrüstern für Jugendliche keine durchgreifenden Charakterveränderungen feststellbar waren. Von den Glaubensvätern lernte ich, dass sich eine Person dann verändert, wenn sie länger unter dem Wort Gottes lebt. Das hat sich positiv durch die Jüngerschaftsschulen ergeben.

In der 3. Auflage der Kurzstudie Jüngerschaft habe ich im Schluss geschrieben, dass mein erster Dienst als Jugendlicher im Reich Gottes der war, den Männern Gottes, die bei uns übernachteten, gerne die Schuhe zu putzen. Danach kamen später die geistlichen Dienste hinzu. Dienen ist immer ein guter Einstieg.

Dankbar bin ich auch meinem lange heimgegangenen Großvater, er war mir ein echtes Vorbild und hat bei mir die Liebe zur Gemeinde

Jesu gepflanzt. Er war Gemeindegründer an meinem Geburtsort – einem Stadtteil von Berlin. Aus dem Nichts hat er mit einigen wenigen Getreuen in wenigen Jahren eine blühende Gemeinde mit etwa 40 bis 50 Mitgliedern geschaffen durch eine an Gott hingeebene Missionsarbeit. Von ihm lernte ich Beständigkeit und Hingabe.

Abschließend noch einmal das wichtigste Bibelwort zum Thema Jüngerschaft:

2. Timotheus 2,1–3

So sei nun stark, mein Sohn, durch die Gnade in Christus Jesus. Und was du von mir gehört hast vor vielen Zeugen, das befiel treuen Menschen an, die da tüchtig sind, auch andere zu lehren. Leide mit als ein guter Streiter Christi Jesu.

Aus dem Verlag Josua



**Christel Neumanns
SCHATZTRUHE**
*172 Seiten, Paperback
12,50 Euro*

Sie stickte und nähte
gern, hatte Freude an
hübschen Motiven,
liebte Vögel und die
Natur. Sie lachte
gern und das machte
Christel Neu-

mann zu einer Person, mit der man gerne zusammen war. In diesem Buch findet der Leser Wahrheiten aus Gottes Wort, Erlebnisberichte, Ratschläge und liebevolle Hinweise aus Christels „Schatztruhe“, die nach ihrem Tod aus dem Nachlass und aus Familienbriefen, die im Josua Boten erschienen, zusammengestellt wurden. Dieses ehrliche Buch ist eine Fundgrube, in der der Leser wertvolle Schätze entdecken wird, die das Leben reich machen.

Biblische Kurzstudien

1. **Jüngerschaft** (Eckhard Neumann) 51 Seiten
Was heißt es, Jünger Jesu zu sein und wie wird man es?
2. **Geistestaufe** (Eckhard Neumann) 25 Seiten
Wie man die Erfahrung, erfüllt zu werden mit dem Heiligen Geist, machen kann.
3. **Konsequenz** (Eckhard Neumann) 35 Seiten
Die andere Seite der Art Jesu. Ein Lebensstil der Natürlichkeit und Konsequenz.
4. **Anbetung** (Horst und Inge Wallis) 69 Seiten
Wahre Anbetung beruht auf unserer Liebe zu Gott. Biblische Lehre und persönliche Erfahrungen.
5. **Wassertaufe** (Matthias Hüttl) 26 Seiten
Warum, Wozu? Biblische Erläuterungen zur Wassertaufe.
6. **Seelengewinner** (Larry Lea) 36 Seiten
Über die Notwendigkeit, Menschen für Jesus zu gewinnen.
7. **Gott kennen** (Russ Doty) 45 Seiten
Der Autor fordert den Leser auf, eine enge Beziehung zu Gott zu suchen.
8. **Ehe und Familie** (Christel & Eckhard Neumann)
77 Seiten; Aus 45 Jahren Ehe und vielen Gesprächen werden an uns wertvolle Erfahrungen für den Ehe- und Familienalltag weitergegeben.

9. **Errettung und Wiedergeburt** (Winfried Rudloff)
39 Seiten; Diese Kurzstudie hat ein Ziel, nämlich die Liebe Gottes zu uns Menschen zu verdeutlichen.

10. **Mein Freund der Heilige Geist** (Horst Weniger)
53 Seiten; Hier wird dem Leser der Heilige Geist so nahe gebracht, dass die Sehnsucht freigesetzt wird, auch in dieser Gemeinschaft zu leben.

11. **Finanzen** (Markus Rex) 63 Seiten
Der Autor zeigt in dieser Studie klar und ausgewogen auf, wie Gott über Finanzen und Wohlergehen denkt. Gott möchte uns segnen, damit wir ein Segen sind.

12. **Kindererziehung** (Eckhard Neumann) 57 Seiten
Viele Ratschläge aus der Praxis, geben dem Leser Hilfestellung im Umgang mit seinen Kindern. Die biblischen Aussagen sind eine Fundgrube, um schöne Erfolge zu genießen.

13. **Vergebung** (Bärbel Ferch) 45 Seiten
... und doch sind wir immer wieder versucht in alte Denkmuster von Bitterkeit und Hass zurückzufallen. Bärbel Ferch zeigt, dass Gott uns nicht etwas wegnehmen will, wenn er uns auffordert, unserem Nächsten zu vergeben.

14. **Lebensbeichte** (Eckhard Neumann) 43 Seiten
ein Thema, das zu Unrecht ein Schattendasein führt. Alle zeitgeistlichen Bedenken außer Acht lassend wird praktisch und bibelorientiert entfaltet, wie Gott uns helfen möchte, von der Sünde loszukommen.

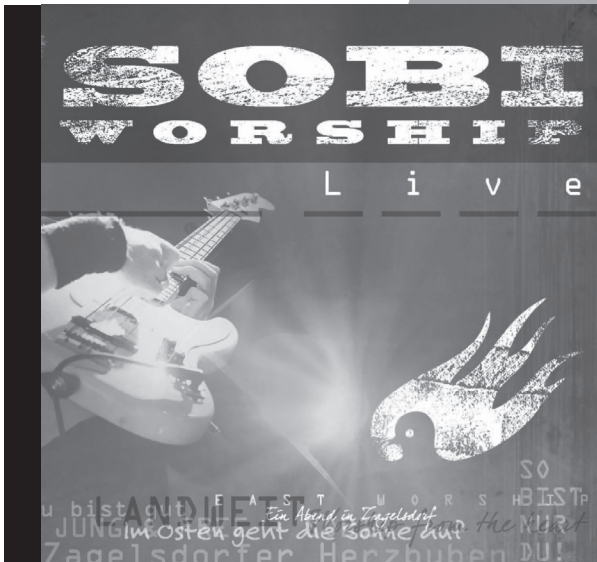
15. **Gottes Heiligkeit** (Eckhard Neumann) 36 Seiten
Gottes Liebe und Gottes Strenge – wie passt das zusammen? Der Autor geht dieser Frage nach und hilft dem Leser, die Heiligkeit Gottes zu entdecken.

16. **Berufung** (Eckhard Neumann) 42 Seiten
Wozu hat Gott mich berufen? Hat er überhaupt eine Berufung für mich? Und wenn ja, wie finde ich sie heraus? Solchen und anderen Fragen geht der Autor nach.

17. **Jesu (Wieder) kommen** (Eckhard Neumann) 69 Seiten
Kommt Jesus bald wieder oder lässt sein Kommen noch auf sich warten? Sind die Zeichen der Zeit erfüllt? Konzentrierter Überblick über relevante Endzeitthemen. – Brandaktuell!

Jede Biblische Kurzstudie kostet 3,- Euro





Worship Live
von der Sommerbibelschule
für Teenager

dynamisch
mitreißend
bewegend

CD 14,95 €

**Brannte nicht unser Herz? –
Begegnungen mit Jesus**

zusammengestellt

von Helmut Diefenbach

144 Seiten, Paperback

8,50 Euro



39 Erlebnisberichte von Menschen aus allen Generationen. Manche sind erstaunlich, fast unglaublich – andere leise und doch voller Kraft. Jeder hat Jesus anders erlebt und immer ist es eine individuelle Erfahrung mit einem starken und lebendigen Gott. Das Buch macht Mut in jeder Lebensphase und Alltagssituation das Eingreifen eines persönlichen, liebenden Vaters, glaubend zu erwarten.

Eignet sich hervorragend zur Weitergabe an Menschen, die Jesus noch nicht persönlich kennen. Mit kurzem Nachwort wie man Jesus kennenlernt.

Diese und weitere Bücher und CDs können bezogen werden:

Internet Onlineshop: www.missionswerkjosua.de

Post Christliches Missionswerk „Josua“ e.V.,
Zagelsdorf Nr. 8, 15936 Dahme

E-Mail info@mw-josua.de

Telefon (03 54 51) 947 04 **Fax** (03 54 51) 947 03



Eckhard Neumann, Jahrgang 1937, ist – zusammen mit seiner 2012 heimgegangenen Ehefrau Christel – Gründer des Missionswerkes »Josua«. Gemeinsam mit seiner Frau organisierte er bereits zu DDR-Zeiten Jüngerschafts-, Bibel- und Mitarbeiterschulen. Dadurch wurden viele Christen und Leiter herausgefordert, mutig im Reich Gottes voranzugehen. Gott hat ihren Dienst benutzt, die Gründung einer Anzahl neuer Gemeinden voranzubringen und diese zu stabilisieren. Eckhard Neumann ist mit seiner zweiten Frau Angelika im Reise- und Lehrdienst tätig.

Der Autor sammelte bis heute umfangreiche, auch neue Praxiserfahrungen. So wurde die völlig neu verfasste, vierte Auflage der Kurzstudie »Jüngerschaft« nötig, um besonders im Beruf stehenden Christen in Bezug auf Jüngerschaft Rechnung zu tragen. Das 1:1-System spielt dabei eine entscheidende Rolle. Eine Praxisanleitung, die das *Wie* eines Jüngerschaftsverhältnisses enthält, und zwar auf allen drei Ebenen (mit noch Ungläubigen, mit Bekehrten und zur Leiterausbildung), ist Hauptinhalt der vierten Auflage. Gottes Segen begleite diese Kurzstudie.



Verlag Josua